

Aus dem „Buch Kompetenzen der Zukunft – Arbeit 2030“

Bausteine einer erfolgreichen betrieblichen Transformation der Arbeitswelt in der Digitalisierung



Dr. Ole Wintermann
Bertelsmann Stiftung



| Bertelsmann Stiftung

Die Zukunft der Arbeit ist divers

Die Zukunft der Arbeit aus quantitativer Sicht

Maßgeblich für die deutsche Diskussion um die Zukunft des Arbeitsmarkts ist besagte Osborne-Frey-Studie¹, die 2013 zu dem Ergebnis gekommen ist, dass in den USA bis zu 47% der Arbeitsplätze verlorengehen werden. Hierbei wurden branchenspezifische Automatisierungspotenziale und Wahrscheinlichkeiten des Eintritts dieser Automatisierung zugrunde gelegt und in die Zukunft projiziert. Es handelt sich dabei um eine lineare Fortschreibung sowie ein traditionelles Verständnis von Automatisierung im Sinne von Robotik. Jegliche Form von KI wurde außer Acht gelassen. Nicht anders verhält es sich mit der aktuellen Südekum-Studie von 2018, die in derselben Weise den Einsatz von Robotern als Näherungswert und Indikator für die Digitalisierung der Wirtschaft heranzieht und ebenfalls auf Grundlage dieser Methodik und der letzten 20 Jahre versucht,² eine Aussage über die zukünftige Entwicklung zu

¹ https://www.oxfordmartin.ox.ac.uk/downloads/academic/The_Future_of_Employment.pdf.

² <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/diginomics/achim-berg-bitkom-bekommt-widerspruch-zu-warnung-vor-arbeitsplatz-verlust-15429637.html>.

treffen. So kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass zwar ein Roboter in der Vergangenheit zwei Arbeitsplätze ersetzt habe; gleichzeitig seien aber auch zwei neue Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich entstanden, wenngleich diese im Schnitt schlechter entlohnt gewesen seien. Abgesehen von der mit der Umwälzung der Arbeitsbedingungen einhergehenden Belastung für den Einzelnen lässt die Studie damit – wie zuvor schon Osborn und Frey – jegliche disruptive Dynamik und Wirkung von KI auf die Arbeitsplätze außen vor.

Weitere Studien, die in der Zwischenzeit angefertigt wurden, kommen, je nach betrachtetem Zielhorizont und Region, zu anderen gänzlich unterschiedlichen Ergebnissen. Für Europa werden Arbeitsplatzverluste zwischen 12 % und 50 % vorhergesagt³.

Alle diese Studien haben einige Merkmale gemeinsam: Sie können nicht die Auswirkung der digitalen Disruption auf die Geschäftsmodelle und Unternehmen vorhersehen, sie können keine Aussage über die Zunahme der Beschäftigung in bisher noch nicht einmal existenten Branchen vorhersagen und sie alle kommen dennoch alle zu dem grundsätzlichen Ergebnis, dass ein Verlust von Arbeitsplätzen droht. Dies ist an sich den Studien nicht vorzuwerfen, handelt es sich doch im Grunde genommen um grundsätzliche methodische Defizite der Volkswirtschaftslehre, die zum ersten Mal nach der Finanzkrise⁴ offen diskutiert wurden und natürlich bis heute noch nicht einmal ansatzweise gelöst werden konnten.

Sich dieses methodische Manko all dieser Studien vor Augen zu führen, wäre allerdings essenziell, dienen sie doch zugleich als Fundament jeder medialen und politischen Debatte über die Digitalisierung unserer Arbeitswelt. Es gibt nicht die eine Zukunft der Arbeit auf gesamtwirtschaftlicher Ebene. Wir müssen stattdessen mit der Prognoseunsicherheit umgehen lernen und uns auf verschiedene Szenarien der Zukunft einstellen, die uns eher eine Ahnung, aber eben auch keine Gewissheit vermitteln können.



Dr. Ole Wintermann

Abstract - Verzeichnis

³ ftp://ftp.zew.de/pub/zew-docs/gutachten/Kurzexpertise_BMAS_ZEW2015.pdf und <http://bruegel.org/2014/07/chart-of-the-week-54-of-eu-jobs-at-risk-of-computerisation/>.

⁴ <http://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur/oekonomie/nachrichten/oekonomie-in-der-krise-die-groessten-irrtuemer-der-volkswirtschaftslehre/6513438.html>.